

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonyzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 18.

Freitag den 2. Februar 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Wegen allgemeiner Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Nachbarbezirken ist die Abhaltung des Viehmarkt in Murrhardt, am 6. d. Mts. von der k. Kreisregierung laut Nachricht des k. Oberamt Backnang verboten worden.
Den 1. Februar 1883.
k. Oberamt.
Schäffler.

Privat-Anzeigen.

Im Saale Gasthof zur „Post“,
Sonntag 4. Februar
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr



unwiderruflich nur eine
Brillant-Vorstellung

des weltberühmten Zauber Künstlers

Professor Stengel

Königl. Württembergischer Hofkünstler

in seinen staunenerregenden Productionen ohne alle Apparate.

Auftreten des Hrn. Stengel

im Gebiete der indischen Orakelspiele.

Erster Platz 1 M., zweiter Platz 50 Pf.

Waiblingen.

Kaffee

(reinschmeckend) empfiehlt zum Ausnahmspreis von 80 Pfg. pr. Pfund

A. Grafer.

Waiblingen.

Geschäftsöffnung & Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Gold- und Silberarbeiter

hier im Hause des Herrn Johannes Kuppinger angefangen habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

Es ist Jedermann Gelegenheit geboten gut und entsprechend billig einzukaufen. Reparaturen werden auf's billigste und pünktlichste besorgt.

Hochachtungsvoll

Matthäus Armond.

Waiblingen.

Morgen Freitag

Mehel-Suppe

Mehel-Suppe



wozu freundlichst einladet.

Müller,

z. „Waldborn“.

Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen u. Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Revier Hohengehren.

Verkauf gegrabener eschener Stumpen.

Am Montag den 5. Februar, Vormittags 9 Uhr aus

dem Staatswald Döbelesteine im Park bei Hohengehren:

10 Stück 0,5 m und höher sowie 80 bis 150 cm stark.



Winnenthal.

Am Montag den 5. Februar Vormittags 11 Uhr werden



5 gemästete Schweine

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

k. Defon.-Verwaltung
Auch.

Waiblingen.

Freitag und Samstag



Mehel-Suppe,



wozu freundlichst einladet

Skardt, z. Hofe.

Waiblingen.

Englische Ledersalbe

ein vorzügliches, von landwirthschaftlichen Ausstellungen vielfach prämiirtes Fett zur Conservirung von Stiefeln und Riemenwerk empfiehlt in Büchsen zu 20, 35 und 60 Pfg., sowie offen billigt

A. Grafer.

Ulmer

Münsterbau-Loose

sowie

Stuttgarter

Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Württemberg.

Ludwigsburg, 29. Jan. Dem Stationskommandanten Schwegler hier glückte ein Fang, der wirkliches Aufsehen erregt, und der den Strafgerichten viel zu schaffen geben wird. Als im Okt. 1880 in Eglosheim ein bedeutender Einbruch verübt wurde, nahm Schwegler bei dem ihm verdächtig erschienenen Tagelöhner Laun in Eglosheim eine Haussuchung vor. Solche war aber ohne Erfolg und der beleidigte Laun zog sofort nach Münchingen.

Dieser Tage nun erwischte man in Kornwestheim einen Mann, der eben einzubrechen suchte. Man erkannte ihn als den Tagelöhner Laun von Münchingen. Stationskommandant Schwegler, der in Laun's Wohnung noch Anhaltspunkte wegen des Eglosheimer Diebstahls zu finden hoffte, begab sich sofort nach Münchingen und durchsuchte mit Hilfe des Stationskommandanten Dierer von Leonberg die Laun'sche Behausung. Der Erfolg war großartig. Nicht nur wurden sämtliche, seinerzeit in Eglosheim weggenommenen Gegenstände gefunden, sondern ein wahres Lager von gestohlenen Sachen aller Art entdeckt. Der im Oktober 1880 noch bettelarme Mann hatte das Haus voll Betten, Leinwand (z. B. vier Ballen des schönsten Tuches), Büchse und Keller wohl verproviantirt und — zahlte Kapitalsteuer. Sofort wurde seine Ehefrau ebenfalls festgenommen.

Bis jetzt sollen ihm Einbrüche und Diebstahle in Eglosheim, Kornwestheim, Sickingen, Ditzingen, Münchingen u. s. w. nachgewiesen worden sein.

Tagelöhner Laun ist hier in Ludwigsburg wohlbekannt, er wohnte früher hier. Weil er aber eine schlimme Vergangenheit hatte und man ihm nicht traute, erhielt er Stadtverbot. Jetzt zeigt sich, welch großen Werth jene Maßregel für die hiesige Stadt hatte.

Saß, 30. Jan. Heute Morgen fiel ein Knecht im Gasthof zum Dreißig, der beim Bierkochen beschäftigt war, in den nahezu auf den Siedepunkt gebrachten Sudkessel. Derselbe wurde alsbald herausgezogen und befindet sich noch am Leben, hat aber furchtbare Schmerzen. Der Verunglückte ist verheirathet und hat 2 kleinere Kinder, die in ihm einen fleißigen, sparsamen Vater verlieren würden.

Saß, 29. Jan. Heute tagte hier im Gasthof zum Lamm (Post) das Komitee für den Diakonienhausbau. Nachdem sich der Baufonds sammt den unverzinslichen Anlehen auf 48,000 M. gesteigert hat, soll, sobald die Erlaubniß zum Bau gegeben ist, zum Rohbau geschritten werden, für den etwa 38 000 M. erforderlich sind. Dem Baufonds stehen bereits noch weitere unverzinsliche Anlehen und Geschenke in Aussicht. Der Vorsitzende des Komitees, Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Kangenburg, war verhindert, der Verhandlung anzuwohnen.

Rottweil, 29. Jan. Dieser Tage wagte sich laut „Schw. B.-Ztg.“ ein 9 Jahre alter Knabe des Schneiders A. Wochner in Dotternhausen auf eine in dortigem, kurz zuvor von Bierbrauerei abgeleiteten Mühlweiber herumschwimmende Eisscholle, welche zerbrach, so daß der Knabe ins Wasser fiel und unter sank. In der Nähe standen andere Knaben, unter diesen auch der 11 Jahre alte Bruder des Ertrinkenden; da er nicht den Muth hatte, die mit großer Gefahr verbundene Rettung seines Bruders zu versuchen, so forderte er einen anderen 11jährigen Knaben, Joseph Sauter, auf, einen Rettungsversuch zu machen; dieser besann sich keinen Augenblick, sprang auf eine im Wasser schwimmende Eisscholle und rettete mit eigener Lebensgefahr — die Eisscholle war in Folge des Sprungs geborsten — den Wochner vom sichern Tod.

Maulbronn, 29. Jan. Gestern starb in Diefenbach, hiesigen Oberamts, der Veterane Johann Vogel, Bauer, im Alter von 92 Jahren. Er hat den russischen und die französischen Feldzüge mitgemacht und ist wohl der letzte Veterane aus der Napoleonischen Zeit in unserem Bezirke. Seit einer Reihe von Jahren war er arbeitsunfähig, hatte auch in Folge dessen sein Vermögen aufgezehrt, fand aber im Hause eines Sohnes bereitwillige Aufnahme und gute Pflege. An seinem 91. Geburtstage erfreute ihn Se. Maj. der König mit einem huldreichen Geldgeschenke. — Die Gebrüder Bauer in Mühlacker haben vor einiger Zeit in ihrer Kunstmühle, dem bedeutendsten industriellen Anwesen des Bezirks, die elektrische Beleuchtung eingeführt.

Liebenzell, 30. Jan. Heute früh um 2 Uhr brach in einem Hause, in welchem auch der hier stationirte Landjäger seine Wohnung hatte, im Dachstuhl Feuer aus, welches zwar bald entdeckt wurde, aber trotz der raschen Hilfe durch die Feuerwehr nicht gleich bewältigt werden konnte und den oberen Stock des Hauses zerstörte; die unteren Stockwerke des Hauses blieben zwar erhalten, sind aber höchst wahrscheinlich nicht mehr bewohnbar. Der größte Theil der Mobilien der Hausbewohner wurde gerettet, während die Heu- und Strohvorräthe total verbrannten. Entstehungsurache noch unbekannt.

— In Mündelsheim OA. Marbach, kam am Sonntag den 21. d. M. Nachts nach 11 Uhr eine größere Anzahl junger Bursche in die dortige Wirthschaft zur „Krone“ und verlangte

noch den Ausschank von Bier. Die Wirthschaftspächterin und der gerade anwesende Oberbrauer giengen jedoch auf dieses Verlangen nicht ein, da die Polizeistunde vorüber sei. Die Burschen entfernten sich nun zwar zunächst, als aber kurz darauf der Oberbrauer nach Hause sich begeben wollte, wurde er auf der Straße von einem Hagel von Steinen empfangen, so daß er schleunigst in die Bierbrauerei sich flüchten mußte. Nun wurde diese, sowie das Wirthschaftsgebäude, auch der große Hofhund mit Steinen beworfen. Zugleich drangen die Excedenten in den Hofraum ein. Der Brauereipächter, der nunmehr erschien, um Ruhe zu stiften, wurde gleichfalls mit Steinen beworfen und mußte sich wieder in's Haus flüchten. Erst auf seine Drohung, er werde schießen, verließ sich der Haufen unter Schimpfen und Lärmen. Die Excedenten, die zum größeren Theile erkannt wurden, werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Seidenheim, 30. Jan. Am letzten Sonntag kam es in einer Wirthschaft in Schnaitheim zwischen 2 jungen Leuten zu einem Wortwechsel. Als sie aufsprangen, um zu Thätlichkeiten überzugehen, stieß der eine mit dem Kopf die Erdölampe herunter. Sofort standen seine Kleider in hellen Flammen, und er trug mehrere größere Brandwunden davon, die ihn wohl einige Zeit arbeitsunfähig machen werden. Vielleicht wurde hier durch ein kleines Unglück ein größeres verhütet. — Ein Selbstmord schauerlicher Art macht hier großes Aufsehen. Ein hies. Metzger und Wirth, der bisher allgemein für einen vermöglichen Mann gegolten hatte, war, wie es sich jetzt herausstellt, in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen und wurde von einigen Gläubigern hart bedrängt. Weil er den Ruin vor Augen sah, ging er gestern, mit einem großen Fleischermesser bewaffnet, in die oberen Lokalitäten seines Hauses, setzte sich auf einen Stuhl und stach sich den Hals zwischen der Luftröhre und der Arterie durch. Als man dazu kam, zuckte er nur noch einigemal; Verblutung hatte den Tod rasch herbeigeführt. Bei genauerer Besichtigung des Leichnams fand man auch noch drei große, klaffende Wunden im Unterleib, die er sich mit demselben Instrument beigebracht hatte. Es ist wohl anzunehmen, daß der sonst so fleißige, geachtete und bei Jedermann beliebte Mann in einem Anfall von Geistesstörung und völliger Raserei so gegen sich gewüthet hat. Die Wittve und die drei kleinen Kinder werden allgemein bedauert.

Ulm, 29. Jan. Heute hat sich hier ein arbeitscheuer, 62 Jahre alter Tagelöhner in seiner Kammer erhängt.

Brackenheim, 29. Jan. Am nächsten Sonntag feiert Herr Stadtrath Sattelmayer mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit, zu welcher der Sohn in Amerika einen Hochzeitsstrauß von 500 M. eingesandt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar. Das große Kostümfest, welches für den Abend des Festes der silbernen Hochzeit vorbereitet war, ist bekanntlich auf den 28. Febr. verschoben worden. Es ist, wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, wahrscheinlich, daß eine Reihe der fürstlichen Besuche, welche zu dem Festtage angesagt worden waren, nachträglich noch zur Ausführung kommen, und zwar zu dem 28. Februar. Großfürst Nikolaus hat vor seiner Abreise nach Stuttgart angekündigt, daß er an jenem Tage in Berlin wieder erscheinen werde, ebenso gilt das Erscheinen des belgischen und sächsischen Königspaares, sowie des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich als wahrscheinlich.

— Der Fürstin von Bismarck sind vom Schah von Persien die Insignien des Sonnenordens verliehen worden.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses beschloß mit 14 gegen 6 (konservative) Stimmen, nur die zwei untersten Stufen der Klassensteuer aufzuheben.

Frankfurt, 29. Jan. In der Graubengasse fand heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ein Auflauf statt, der eine solche Ausdehnung annahm, daß schließlich das Militär einschreiten mußte. Die Veranlassung hiezu gab die Rohheit eines Hausbesizers, welcher einen angetrunkenen Mann dreiviertel Stunden lang mit eingeklemmten Fingern in der Hausthüre hängen ließ, (!) weil derselbe sein Haus etwas verunreinigt hatte. Auf die Hilferufe des Mißhandelten sammelte sich eine große Menschenmenge an, die das Haus mit Steinwürfen angriff und zu stürmen versuchte. Schutzleute waren erst nach dreiviertel Stunden zur Stelle. Die Räumung der Straße gelang erst dem mit blanker Waffe einschreitenden Militär. (Frkf. Ztg.)

Mürnberg, 30. Jan. Vom hiesigen Magistrat wird bekannt gemacht, daß Eltern, Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherrn, welche ihren schulpflichtigen Kindern, Pflegekindern, Mündeln, Dienstboten oder Lehrlingen den Besuch von Wirthshäusern ohne gehörige Aufsicht oder den Besuch öffentlicher Tanzmusik gestatten, an Geld bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen gestraft werden.

Aus Baden, 29. Jan. Vorgestern Abend zwischen 8 und 11 Uhr ist in Hornberg die Ehefrau des Stadtrechners er-

mordet worden. Als der Mann nach Hause kam, fand er seine Frau in ihrem Blute schwimmend, den Kesselschrank erbrochen und 80 M. entwendet. Eine größere Summe scheint der Raubmörder nicht bemerkt zu haben. Verhaftungen sind vorgenommen worden. Man bringt auch das Verbrechen in Verbindung mit dem Raubmordversuch in dem nahen Thennenbronn, der noch immer nicht aufgeklärt ist. Das Amtsgericht Triberg und der Staatsanwalt von Offenburg sind gestern in Hornberg eingetroffen. — In Bruchsal ist am 25. Jan. ein mit Faßdauben beladener Wagen durch einen Güterzug zertrümmert worden.

Ungarn.

Bern, 25. Jan. In Genf gingen schon seit einiger Zeit falsche französische Zwanzig-Frankenstücke um, ohne daß man ihren Verreiber auf die Spur kommen konnte. Vorgestern hatte nun hier ein Fremder in einem Laden eine Cravatte gekauft und den Betrag mit einem Goldstück bezahlt, das dann in einem Bankgeschäft als falsch erkannt wurde. Die Ladeninhaberin beschrieb darauf den Herrn, von dem sie es erhalten, in welcher Schilderung man einen Fremden erkannte, welcher sich in dem Bankgeschäft nach gewissen Kursen erkundigt und angegeben hatte, daß er im Hotel de France wohne. Die davon benachrichtigte Polizei traf dann den Fremden auch wirklich hier an, verhaftete ihn und fand noch für etwa 200 Franken falsches und für etwa 1200 Franken gutes Geld bei ihm vor. Der Fremde, ein Spanier, gestand auch bald, daß er das einträgliche Geschäft gemeinsam mit seinem Sohne betriebe, mit dem er auf dem hiesigen Bahnhofe zusammentreffen wolle, um nach Genf zu reisen. Für den Abend hatte er eine Anzahl Studenten, mit denen er in dem Bierlokal des Hotel de France Bekanntschaft gemacht, zu einer Champagner-Bottle eingeladen. Der Sohn wurde später auf dem Bahnhofe ebenfalls verhaftet. Die noch vorgefundenen Goldstücke waren ein jedes einzeln in Papier gewickelt, damit sich die Vergoldung nicht verwische.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Man versichert, General Campeon habe das Portefeuille des Kriegs unter der Bedingung angenommen, daß seine Thätigkeit erst nach Erledigung der Prätendentenfrage beginne.

Paris, 30. Jan. Die Besserung Duclerc's hält an, aber eine große Schwäche macht absolute Zurückgezogenheit unumgänglich notwendig. — Einer Meldung aus Kreuzot zufolge wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar eine Gensdarmarie-Patrouille beim Einschreiten gegen streitende italienische Arbeiter durch einen Haufen von 200 Italienern mit Steinwürfen angegriffen. Acht Thäter wurden verhaftet und gestern wurden weitere zwölf verhaftet.

Paris, 30. Jan. Man versichert, daß die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets selbst nicht an eine längere Dauer desselben glauben und namentlich auf große Schwierigkeiten bei dem Versuch zur Besetzung der noch vakanten Portefeuilles zu stoßen befürchten. Das Unwohlsein Fallières's, wegen dessen die heutige Kammerdebatte vertagt wurde, ist durch die große Ermüdung bei der Vorbereitung seiner Rede verursacht. Der Deputirte Labuze, der Arzt ist, gab ihm im Bureauzimmer die erste Pflage, dann Abg. Lionville, Senator Testelin und Minister de Mahy, gleichfalls Aerzte. Fallières muß das Bett hüten und bedarf einer mehrtägigen Ruhe. — Als künftiger Minister des Auswärtigen wird einerseits Herzog Noailles, andererseits Challemel-Lacour genannt.

Paris, 31. Januar. Die Nachricht der Demission mehrerer Botschafter wird von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt. — Duclerc hatte eine etwas unruhige Nacht, doch ist sein Allgemeinbefinden heute besser, da die Entzündung der Lunge abnimmt.

Paris, 31. Januar. General Campeon nimmt das Kriegsportefeuille nicht an, da die übrigen Minister über seine Bedingungen nicht einig werden konnten. — Prinz Jerome wurde letzte Nacht von Erbrechen befallen, was die Aerzte hauptsächlich seiner Nervenregung zuschreiben. — Fallières hatte eine ruhige Nacht, wird aber voraussichtlich noch für längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Paris, 31. Jan. Man versichert, Jules Ferry werde den Vorsitz im Cabinet übernehmen.

Italien.

Mailand, 31. Jan. In Bergamo brannte die große Baumwollfabrik Stampa nieder.

Spanien.

Madrid, 28. Jan. Die französische Brigg „Normand“ hat bei Almeria Schiffbruch gelitten. Sieben Mann der Besatzung sind ertrunken, drei wurden gerettet.

England.

London, 29. Jan. Ueber das Schiffsunglück bei Swansea werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am Samstag Morgen, als der Sturm im Kanal von Bristol seinen Höhepunkt erreichte, strandete an der Gower Küste an einem Felsen, nahe dem Mumbles Head das nach Swansea bestimmte preussische Schiff „Admiral Prinz Albrecht“. Das Mumbles Lebensrettungsboot fuhr zur Rettung der Mannschaft aus, aber dasselbe vermochte wegen der Heftigkeit des Sturmes nicht, das Schiff zu erreichen, während das Rettungsboot selbst gegen die Felsen geschleudert und zertrümmert wurde, wobei acht Personen der Besatzung darunter vier Brüder, ertranken. Der Mannschaft des „Admiral Prinz Albrecht“ gelang es, mit Ausnahme eines Matrosen der ertrank, das Ufer zu erreichen.

London, 29. Jan. Eine ernste Meuterei brach am Samstag unter den in dem Staatsdock auf der Rhede von Cork mit Ausgrabungen beschäftigten Bagnosträflingen, etwa 400 an Zahl, aus. Die Sträflinge fielen ihre Aufseher an, und es wäre diesen schlecht ergangen, wenn nicht rasch ein Bataillon Marinesoldaten auf dem Plage erschienen wäre, welches die Meuterer nach fast einstündigem Kampfe mit Kolbenschlägen bewältigte. Viele der Aufseher sind schrecklich zugerichtet.

Die Deutschen in Ungarn.

Im Laufe dieses Jahres ist in den Zeitungen oft und viel über die Unterdrückung des deutschen Wesens in Ungarn berichtet worden; es dürfte daher nicht unwichtig sein, über die Deutschen in Ungarn die Äußerungen eines Mannes zu vernehmen, welcher sich 7 Jahre lang in verschiedenen Theilen Ungarns aufgehalten hat und also aus eigener Anschauung heraus berichtet. Deutsche hat es in Ungarn gegeben, seit überhaupt das Christentum daselbst eingezogen ist. Es fanden zu den verschiedensten Zeiten Einwanderungen von Deutschen nach Ungarn statt. So kamen zum Beispiel schon im Anfang des elften Jahrhunderts mit der Gemahlin Stefans I., der Königin Gisela, welche eine bayerische Herzogin war, deutsche Ritter und Priester ins Land. Ein Jahrhundert später, ums Jahr 1150, fand eine größere Einwanderung Deutscher in Ungarn statt. Man nannte diese Einwanderer Sachsen; sie ließen sich in dem Zipser Komitat nieder und wenn man durch jene Gegend reist, so sieht man alsbald einen großen Unterschied. Aus den schmutzigen elenden Ortschaften der Slowakei kommt man in die echt deutschen Städte der Zips. Da ist, wie es sich in einer richtigen deutschen Stadt gehört, der Marktplatz in der Mitte, sozusagen das Herz der Stadt. Die Straßen sind gut gepflastert, reinlich gehalten, und regelrecht der Schmirgel nach gebaut. Aber in den Slowakenstädten — nein! was für eine Staubgasse ist da im Sommer die Straße, im Winter was für ein unergründlicher Sumpfpfad; die Häuser sind so hingestellt, wie wenn etwa der Wind sie durcheinander und zusammengeweht hätte. Nun also die Deutschen in der Zips verleugnen ihre deutsche Art nicht, wenn sie auch mit den Ungarn oder Magyaren zusammen sich verheiratet und gut befreundet haben. — So ziemlich zur gleichen Zeit, wie diese Zipser Deutsche wanderten andere Deutsche in großen Scharen ein, zogen durch ganz Ungarn hindurch und ließen sich in Siebenbürgen nieder. Ihr Land soll den Namen davon haben, daß es durch 7 Burgen beschützt war vor fremden Einfällen. Diese Siebenbürgen bildeten ein besonderes Gemeinwesen mit besonderen Rechten und Vorrechten und standen unmittelbar unter dem König von Ungarn, ungefähr wie unsere früheren freien Reichsstädte unmittelbar unter dem deutschen Kaiser. — Im Laufe der Zeit fanden noch vielfache Einwanderungen von Deutschen statt, worunter nur noch eine solche von Württembergern genannt werden mag, welche sich im Arader und Temeser Komitat, auf der sogenannten „schwarzen Erde“ niederließen, und auf diesem reichsten Weizenboden Ungarns zu einem sehr bedeutenden Wohlstand gelangt sind. Sie heißen, im Unterschied von den Siebenbürger „Sachsen“ noch heute die „Schwaben“. — Man darf wohl sagen, daß alle diese deutschen Einwanderer zum größten Theile dem Ungarlande Segen und Wohlstand gebracht haben. Ihre Zahl ist auch beträchtlich, sie beträgt in ganz Ungarn etwa 1 1/2 Millionen. — Was nun jene im Eingang unseres Artikels angedeutete Anfeindung und Verfolgung der Deutschen und des deutschen Wesens betrifft, so behauptet unser Gewährsmann, er habe davon während seines Aufenthaltes in Ungarn nichts wahrgenommen. Es sind das also nur Fiktionen der Presse, denen aber der gebildete Ungar ferne steht. Im Verkehr empfindet der Deutsche nichts von dieser Deutschenheze. Der Ungar hat dem Ausländer gegenüber eine entgegenkommende Herzlichkeit, so daß man sich gar nicht wie in der Fremde vorkommt. Einem einzigen Deutschen zu lieb wird von einer ganzen Gesellschaft Ungarn die Unterhaltung in deutscher Sprache geführt. Der Ungar räumt mit größter Bescheidenheit die Ueberlegenheit der deutschen Bildung ein.

Während die ungarischen Zeitungen allerdings keine Gelegenheit versäumen, die Deutsche Regierung anzugreifen und herunter-

zuziehen, so spricht der Ungar im Privatverkehr mit Bewunderung und warmer Anerkennung von unserem großen Reichskanzler und steht in dem deutschen Reiche den natürlichen Bundesgenossen gegen Rußland. Im niederen Volke dagegen ist allerdings noch ein Widerwille vorhanden gegen das deutsche Wesen, und dieser stammt noch aus der Zeit, wo der Ungar Oesterreich als seinen Unterdrücker ansah, der das ungarische Volk deutsch und katholisch machen wollte. Und diese im Volk schlummernden Leidenschaften und falschen Urtheile suchen die ungarischen Zeitungen zu nähren durch ihre Hazerien. Wir Deutsche aber dürfen uns dessen freuen, daß trotz alledem unser Name auch im Ungarlande mit Achtung genannt und deutschen Wesens Vorzüge anerkannt werden.

Jugendspiele.

Der preussische Minister der geistlichen und Schul-Angelegenheiten, von Gossler hat am 27. October 1882 an alle Schulbehörden der preussischen Monarchie eine Verfügung erlassen, in welcher er auf die hohe Bedeutung der Jugendspiele, d. h. der sogenannten Bewegungsspiele oder Spiele im Freien hinweist und dazu aufmuntert, es sollen nicht bloß in Turnhallen Turnübungen vorgenommen werden, sondern auch auf einem freien Turnplatz die Schuljugend im Spiele sich ihrer Freiheit recht erfreuen können. Und warum das? Weil ein solches Spiel im Freien nicht bloß den Körper gewandt und kräftig macht, sondern auch zur Erholung und Kräftigung des Geistes dient. In England hat man diesen Nutzen der Jugendspiele längst erkannt und das sogenannte Fußballspiel und andere im Freien geübten Spiele sind dort so allgemein üblich, daß man sich die englische Jugend ohne dieselben gar nicht denken kann. So sagt denn auch Minister v. Gossler in seinem Erlaß: „Das Spiel wahrt der Jugend über das Kindesalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl anstehen; es lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am thatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß es sich hier lediglich um Bewegungsspiele handelt, und daß alles ausgeschlossen ist, was dahin nicht gehört. Leider ist die Einsicht noch nicht allgemein geworden, daß mit der leidlichen Erquickung und Erfrischung auch die Kraft und Freudigkeit zu geistiger Arbeit wächst. Manche Klage wegen Ueberbürdung und Ueberanstrengung der Jugend würde nicht laut werden, wenn diese Wahrheit erlebt und erfahren würde. Darum müssen Schule und Haus und wer immer an der Jugendbildung mitzuarbeiten Beruf und Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Übungen, in welchen Körper und Geist Kräftigung und Erholung finden. Der Gewinn davon kommt nicht der Jugend allein zu gute, sondern unsrem ganzen Volk und Vaterland.“ — Müssen diese warmen Worte nicht jedem, der die Jugend lieb hat, wohlthun? Ja, was unsrer Jugend an vielen Orten fehlt, das ist ein nach festen Regeln verlaufendes Spiel, das deswegen doch sehr frisch und fröhlich macht auch zur Schularbeit. Die schönsten Erinnerungen kaisfen sich oft an die im geordneten, fröhlichen Spiel verbrachten Stunden; und solche Stunden sind wahrlich keine verlorenen zu nennen.

Handel und Verkehr.

— Bezirk Rottenburg, 27. Jan. Mit dem Umschlag der nachkalten Witterung in eine eigentliche Wintertemperatur hat man allgemein einen abermaligen Aufschlag im Hopfen geschäft erwartet, da man voraussetzte, daß die Brauer ihren Bedarf noch lange nicht gedeckt hätten und bei besserer Sudzeit mit dem Einkauf nicht mehr länger hinhalten könnten; aber von dieser Hoffnung ist gerade das Gegentheil eingetreten, denn die Brauer laufen weniger als vorher, die Vorräthe scheinen zu wachsen, denn allenthalben kommt nun Spekulationswaare zu Tage, wodurch die Preise sanken und zwar vorerst um 50 M. p. Ztr., so daß mancher Spekulant sich und andere fragt, wie dieß möglich sei, und nicht ohne Bangen den nächsten Preisnotirungen entgegensteht, da er bei den jezigen schon einen Verlust herausrechnet, denn ein Ztr. Hopfen zu rund 400 M. selbst gekauft, ein Artikel, der gar keinen bleibenden Werth hat, ist immerhin ein Risiko und verschiedene werden jetzt noch zum Schluß der Saison Tausende von Mark verlieren. In dessen zeigt sich heuer wieder große Lust zum Gärtenanlegen und der Hopfengarten wird abermals größer werden. Die Hopfenstangenzufuhr ist ebenfalls eine größere, als sonst; aber die Preise sind zurückgegangen, denn man kauft die schönsten zu 70 M. pr. Hundert.

Von der Mosel, 25. Jan. (Weinbau.) Der Stand der Rebe berechtigt allerwärts zu den besten Hoffnungen. Das Holz ist nicht nur ganz ausgereift, sondern hat auch bis jetzt noch nicht durch den Frost gelitten, obgleich wir jüngst schon recht kalte Nächte mit starkem Reif hatten. In verschiedenen Lagen hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die Farbe des Holzes stellenweise

als stark gebleicht sich zeigt, was befürchten ließ, daß dennoch der Frost in nachtheiliger Weise auf die Rebe eingewirkt habe; allein bei genauer Untersuchung haben die Befürchtungen sich als vollständig unbegründet erwiesen, da das Holz nicht nur als vollkommen gesund, sondern auch in jeder Beziehung als triebfähig befunden wird. — Mit den Weinbergsarbeiten wird flott vorangeschritten; der Winter scheint die günstige Witterung recht ausbeuten und die durch die abnormen Witterungsverhältnisse des verfloffenen Sommers rückständigen Arbeiten noch vor Beginn der Hauptthätigkeit in den Weinbergen erledigen zu wollen.

Stetten im Remstal, 28. Jan. Die hohen Hopfenpreise des letzten Herbstes haben zur weiteren Ausdehnung und Verbreitung des Hopfenbaus hier und in der Umgegend wesentlich beigetragen, so daß der Verkehr in Hopfenstangen derzeit ein sehr reger ist. Viele Grundstücke an den Abhängen des Schurwalds, welche sich zum Obst- oder Weinbau weniger gut eignen, werden diesen Winter zu Hopfenanlagen hergerichtet. In dem Orte Strümpfelsbach, wo bis jetzt fast ausschließlich Weinbau getrieben wurde und eine gewisse Scheu vor Hopfenbau vorhanden war, weil der Weingärtner beide Pflanzen als nicht zusammengehörig betrachtete, werden diesen Winter viele hierzu geeignete Grundstücke zur Hopfenkultur zubereitet.

Verschiedenes.

Korpulente Gefangene hatte jüngst das Bezirksgefängniß in Wiesbaden aufzuweisen, aber nicht, wie gewisse edle Menschenfreunde zu behaupten pflegen, wegen allzu reichlicher und üppiger Kost im Gefängniß, sondern aus anderer Ursache. Gelegentlich des Transportes der in Wiesbaden für die Ueberschwemmten gesammelten Liebesgaben, waren aus dem Gefängniß eine Anzahl Gefangene zur unentgeltlichen Hilfeleistung kommandirt worden. Da deren Kleider aber in höchst deplorablen Zustand sich befand, welcher es den Comit.-Mitgliedern unmöglich machte, denselben in die Nähe zu kommen, wurde es den betreffenden Arrestanten gestattet, sich aus den Liebesgaben für sich passende Anzüge auszuwählen. Dies geschah auch. Als solche indessen Abends wieder in ihr unfreiwilliges Quartier einrückten, war der Gefängniß-Inspektor höchlich erstaunt, seine Gefangenen in einem derart korpulenten Zustand zurückkehren zu sehen, daß ihm selbst das opulenteste Liebesmahl hierfür keine genügende Erklärung zu geben vermocht hätte. Er kommandirte deshalb einige Gefangenwärter zur näheren Untersuchung dieser Korpulenz und siehe da, solche bestand bei fast Allen gleichmäßig aus 6 übereinander gezogenen Hemden, 2-3 dito Westen, 2-3 Röcken, 3-4 Paar Hosen, uneingedenk der noch in all diesen Taschen untergebrachten Strümpfe, Sacktücher u. s. w. Wir wünschten allen Dicken, sie könnten ihre Korpulenz so schnell los werden, wie diese da, aber was solche noch dafür nachträglich zu entrichten haben werden, diese Gefängniß-Dicken, das möchten sie schwerlich als Liebesgaben betrachten.

Grasfreie Gartenwege herzustellen. Eine neue Methode, grasfreie Gartenwege herzustellen, theilen die Innsbrucker „Landwirthschaftlichen Blätter“ mit. Dieselbe mag in Gegenden, wo Sägespäne leicht und billig zu erhalten sind, recht vortheilhaft sein. Das Rezept lautet: Man gräbt die Wege 20 bis 25 Centimeter tief aus und schüttet an die Stelle der weggeführten Erde eine ebenso hohe Lage von Sägespänen auf. Es bildet dies eine Wegdecke, die jeder Anforderung vollkommen entspricht, und in ländlichen Gärten jedem Kies- und Sandwege vorzuziehen ist. Es wächst auf demselben kein Gras, nach dem Regen wird derselbe schnell trocken und selbst bei Kälte bleibt er verhältnißmäßig warm. Nur muß die Sägespänlage alle fünf bis sechs Jahre erneuert werden, während die alte Lage als trefflicher Dünger für die Gartenbeete benützt werden kann. Will man aber wirklich Kieswege, so darf man nur in den wie oben ausgegrabenen Wegen 15 Centimeter Sägespäne und darauf eine 5 bis 7 Centimeter hohe Sandlage aufbringen und man wird auch dadurch vortreffliche Wege erhalten.

Schönes Inserat. Das „Biegnitzer Stadtblatt“ vom 19. ds. enthält ein Inserat, das eine wahre Perle für jede derartige Sammlung ist. Dasselbe lautet: „Um Irrthum zu vermeiden. Ich, der Böttcher Kräyig in Waldbau bei Biegnitz, bin nicht derselbe Kräyig, welcher sich vergangenes Jahr zu Michaeli ums Leben gebracht hat, sondern treibe noch wie früher Kurgeschichte und Medicinallsachen, als: Augenranke, Strophelranke, Kräyiranke, verlahmte Glieder und alle äußerlichen Schäden.“ . . .

Gemeinnütziges.

— Als sehr vortheilhaft hat sich nach Erfahrung eines Praktikers die Verfütterung von klein zerschlagenen Knochen, wie letztere in der Haushaltung vorkommen, an Fühner erwiesen. Das Eierlegen wurde dadurch sehr gefördert, selbst im strengen Winter, wo die Thiere nicht ins Freie konnten.